

Wegener, Patrick

SPD

Wahlkreis 21

WAHLPRÜFSTEIN 1 Landwirtschaft- Fördern

Aussage:

Deutschland steht weltweit an dritter Stelle bei den Agrarexporten und auch Agrarimporten (lt. Umweltbundesamt, Daten zur Umwelt, 2018). Sich in diesem internationalen Handel zu behaupten spielt für die konventionelle Landwirtschaft eine übergeordnete Rolle. Unsere Hohenloher Landwirte können mit den niedrigen Weltmarktpreisen kaum mithalten. Immer höhere Erträge bei immer niedrigeren Preisen und begrenzten Flächen – das ist schlecht für die Bauern. Die Politik des „Wachsen oder Weichen“ – besonders vom Bauernverband propagiert – und die fragliche Subventionspolitik der EU, hat schon zu viele Landwirte zum „aufhören“ gezwungen oder in enorme Schuldenzwänge gebracht. Unsere Bauern erwarten vollkommen berechtigt klare und verlässliche Perspektiven!

Viele BürgerInnen wünschen sich gesunde Nahrungsmittel und zum Schutz der Umwelt eine Förderung der biologischen Landwirtschaft – auch zum Wohl der Landwirte.

Fakt:

Unsere Region „Nördlicher Landkreis SHA“ wird häufig als Keimzelle des biologisch-dynamischen und biologisch-organischen Anbaus in Deutschland bezeichnet. Viele der ältesten Demeter-Betriebe Deutschlands wirtschaften hier. Immer noch gibt es eine sehr große Dichte an Biobetrieben.

- Das erklärte Ziel der Bio-Musterregion ist: „Mehr Bio“ für und aus Baden-Württemberg bzw. für und aus unserer Region Hohenlohe.
- Das Ergebnis der bisherigen Agrarpolitik in Hohenlohe vor allem im nordöstlichen Teil des Landkreises SHA ist: enormes „Bauernsterben“, Bau zahlreicher Masttierställe für die industrielle Tierhaltung [bevorzugtes Bauen], extreme Tierdichte, Verschuldung, Landverknappung, massiver Anstieg der Pachtpreise, intensive Landnutzung, hoher Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln, Verlust von Kleinbiotopen, Hecken, Säumen, Brachflächen usw.

Fragen:

- (1) Wie stehen Sie zur Bio-Musterregion-Hohenlohe?
- (2) Woran fehlt es Ihrer Meinung nach, damit aus der „Bio-Musterregion“ eine „mustergültige Bio-Region“ wird? Durch welche Maßnahmen wollen Sie diese politisch fördern?
- (3) Wenn Sie es könnten: Wie würden Sie die Agrar-Subventionen an Ihre Hohenloher Bauern verteilen?
- (4) Wollen Sie sich dafür einsetzen, dass das Höfe-Sterben gestoppt wird?

Antwort:

Die Bio-Musterregion-Hohenlohe ist ein gutes Beispiel dafür, dass wir vor Ort gemeinsam den Unterschied machen können - Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Jetzt muss das Projekt mit Leben gefüllt werden - Tag für Tag.

Dabei kommt auf den Landtagsabgeordneten die Rolle zu, dass er als Botschafter in und für die Region unterwegs ist - erfolgreich werden wir dabei nur, wenn wir über die Gemeindegrenzen denken und die Region in den Mittelpunkt stellen.

Wir brauchen einen echten Systemwechsel in der europäischen Agrarpolitik. Gute Lebensmittel müssen ohne Belastungen für Umwelt, Tiere und Menschen hergestellt werden. Für eine Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) fordern wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten daher den schrittweisen Ausstieg aus der flächenbezogenen Förderung, damit unsere kleinen Betriebe in der Fläche endlich davon profitieren. Wie in anderen Politikbereichen soll auch die Landwirtschaft ausschließlich zielgenau mit öffentlichen Geldern für öffentliche Leistungen gefördert werden. Das heißt, dass Landwirtinnen und Landwirte für ihren Beitrag endlich entlohnt werden - dies sind wir ihnen als Gesellschaft schuldig. Die SPD-Fraktion im Europäischen Parlament hat deshalb den Vorschlag zur Reform der GAP in 2020 abgelehnt, die zu stark an der alten Förderlogik festhält.

Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Landwirtinnen und Landwirte in unserer Region - in der Regel mit kleinen Betrieben - eine Zukunft haben: dabei gilt es den Rahmen der GAP dafür anzupassen, aber auch die Unterstützung des Landes zu intensivieren. Vor Ort sind regionale Bemühungen zur Direktvermarktung stärker zu fördern und die Digitalisierung dafür zu nutzen.

WAHLPRÜFSTEIN 2

Landwirtschaft – wohin ?

Aussage:

Hohenlohe ist das baden-württembergische Zentrum der konventionellen, intensiven Landwirtschaft mit einer sehr hohen Tierdichte (Massentierhaltung), einer intensiven Landnutzung für Futtermittel und Energiepflanzen (Biogasanlagen) verbunden mit einem hohen Einsatz von chemischen Produktionsmitteln (Pestizide) und auch von chemisch-synthetischen Düngemitteln (Kunstdünger) sowie Gülle. Gülle aus der industriellen Massentierhaltung enthält oft Rückstände: Tierarzneimittel wie Antibiotika oder Wurmmittel, Multiresistente Keime, Metalle, Nitrat, Phosphat, Ammoniak. Dies stellt für unsere Hohenloher Umwelt eine enorme Belastung dar.

Fakt:

In einer Pressemitteilung des statistischen Landesamtes BW aus dem Jahr 2016 wird unser Landkreis SHA als die „Schweinehochburg“ des Landes Baden-Württemberg bezeichnet, auf den mehr als ein Fünftel des gesamten Schweinebestands entfällt (424.418 Schweine).

Der Landkreis SHA ist auch bei der Haltung von Geflügel Spitzenreiter: mehr als die Hälfte des „Sonstigen Geflügels“ in Baden-Württemberg wird bei uns gehalten (allein 659.985 Puten)!

Eine regionale Dominanz, die sich so bei keiner anderen Tierkategorie wiederholt.

Entscheidend gefordert beim Umbau unserer Landwirtschaft ist die Politik. Ohne konsequente Lenkungsmaßnahmen, die heute noch die „Massenfleischproduktion“ mit den bekannten ökologischen Negativeffekten begünstigen, sind kaum Veränderungen zu erwarten.

Frage:

- (5) Werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass die Tierzahlen pro Fläche reduziert werden?
- (6) In welche Richtung muss sich Ihrer Meinung nach die Landwirtschaft in Bezug auf Tierdichte, Ackerbau und Landschaftspflege hier in Hohenlohe entwickeln?

Antwort:

Die Tierhaltung muss durch Tierhaltungsverordnungen des Bundes verbessert werden, zugleich müssen Handel und Erzeuger sowie der Bund mit transparenten Kennzeichnungen höhere Tierhaltungsstandards erreichen.

Wir wollen einen neuen Agrarkonsens, der Landwirtinnen und Landwirten stabilere Einkommen und bessere Arbeitsbedingungen sichert, die Umwelt (Boden, Wasser und Klima) stärker schont und den Rückgang von Artenvielfalt und Insekten stoppt und umkehrt.

Denn wir haben eine dreifache Krise der Landwirtschaft: eine ökonomische, eine ökologische und eine des verloren gegangenen Verbrauchervertrauens. Diese Krise muss überwunden werden, was mit den bisherigen Rezepten nicht funktioniert. Dazu muss neben anderen Maßnahmen das gesamte Fördersystem (bei gleichbleibendem Gesamtaufkommen) umgebaut werden.

WAHLPRÜFSTEIN 3

Hohenloher Luft

Aussage:

Nicht Baden-Württembergs Großstädte – nein – unser Landkreis Schwäbisch Hall hat die höchste Feinstaubbelastung (846 t/a) und auch die höchsten Gesamtstaub-Emissionen (1.289 t/a) im ganzen Land. Auch bei den Emissionen von Ammoniak (5.021 t/a) liegt unser Landkreis in BW ganz vorne. Dies sind leider keine Fake-News, sondern basieren auf dem am 31. Januar 2017 veröffentlichten Emissionskataster 2014 der staatlichen LUBW (Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg).

Fakt:

Als Ursache für diese unerwartet hohen Belastungen werden in allen Untersuchungen die „anthropogen beeinflussten biogenen Systeme“ genannt, also die Landwirtschaft und hier vor allem die Massentierhaltung, partiell auch die Biogas-Anlagen. Der Grund: Ammoniak-Ausgasungen aus Gülle verbinden sich in der Atmosphäre mit anderen Gasen und werden so zu Feinstaub.

Erschreckend ist dabei auch, dass neueste medizinische Forschungen aus den Jahren 2017/2020 (The Lancet, JAMA, Deutsches Ärzteblatt) nachgewiesen haben, dass mit einer erhöhten Feinstaubexposition neben des stark erhöhten Krebsrisikos auch ein Anstieg der Demenzerkrankungen und anderen neurodegenerativen Erkrankungen wie Morbus Parkinson assoziiert wird.

Frage:

- (7) Sehen Sie die Notwendigkeit die Belastungen der Luft zu verbessern?
Wenn „JA“ >> welche Maßnahmen schlagen Sie vor?

Antwort:

Es gilt hierbei gemeinsam an der Luftqualität zu arbeiten: Landwirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Für den intensiveren Austausch vor Ort stehe ich bereit.

WAHLPRÜFSTEIN 4

Wasser

Aussage:

„Wenn die Landwirtschaft nicht mit weniger Düngemitteln und Pestiziden auskommt, dann gibt es irreparable Schäden am Grundwasser ...“ Mit solch alarmierenden Aussagen rufen westeuropäische Wasserversorger aus 7 Ländern im Januar 2021 zu mehr Umweltschutz und einem radikalen Umsteuern vor allem in der konventionellen Landwirtschaft auf.

<https://www.swr.de/swr2/wissen/wasserversorger-warnen-unser-trinkwasser-ist-in-gefahr-100.html>

Auch hier in Hohenlohe werden die Probleme mit der Wasserqualität immer offensichtlicher. Wir beobachten eine immer stärkere Verunreinigung unsere Hohenloher Gewässer Jagst, Kocher, Blaubach und Brettach.

Durch die Intensiv- oder Massentierhaltung geraten Tierarzneimittel, Pestizide, Metalle und Nährstoffe in unsere Flüsse. Einmal in die Umwelt gelangt, bilden sich so regelrechte „Cocktails“ an Substanzen, die empfindliche Ökosysteme wie Flusslandschaften langfristig schädigen.

Zusätzlich ist auch der Klimawandel mit vermehrten Dürreperioden in Hohenlohe deutlich spürbar.

Fakt:

Schaumberge gehören inzwischen zum Alltag auf unseren Flüssen.

Die Artenvielfalt der Gewässer hat massiv abgenommen. Vor wenigen Jahren noch reichlich vorhandene Krebse und Muscheln sind in unseren Flüssen kaum noch zu finden.

Fragen:

- (8) Sehen Sie die Notwendigkeit, hier in Hohenlohe etwas für eine Verbesserung der Wasserqualität zu tun?

Wenn „JA“ >> für welche Maßnahmen werden Sie sich konkret einsetzen?

- (9) Haben Sie konkrete Vorschläge, das Problem des Wassermangels anzugehen?



Jagst bei Bächlingen vor Schloß Langenburg / © R. Ziegler

Antwort:

Es gilt hierbei gemeinsam an der Wasserqualität zu arbeiten: Landwirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Für den intensiveren Austausch vor Ort stehe ich bereit.

WAHLPRÜFSTEIN 5

Erneuerbare Energien

Aussage:

Um die Klimaziele zu erreichen, besteht parteienübergreifender Konsens, dass die regenerativen Energien weiter ausgebaut werden müssen.

Fakt:

Der Landkreis SHA leistet bereits heute den größten Beitrag zur Energiewende in Baden-Württemberg:

- Mit 100 bestehenden Windrädern herrscht schon jetzt die größte Dichte im gesamten Südwesten und es sollen nun noch weitere Windräder errichtet werden – vermehrt auch in Staatswäldern.
- Es sollen auch vermehrt Grün- und Ackerflächen für Freiflächen-Photovoltaik geöffnet werden, obwohl Studien sagen, dass bislang nur 10% der Dachflächen zur Stromerzeugung genutzt werden. In Städten ist die Nutzung der Dachflächen zur Stromerzeugung sogar noch geringer.
- In Kupferzell ist ein Megabooster mit riesigen Speicherbatterien als größtes Pilotprojekt weltweit in direkter Siedlungsnähe geplant.

Fragen:

- (10) Wie stehen Sie zu Windkraftanlagen im Wald?
- (11) Halten Sie eine Verdichtung wie auf dem nebenstehenden Foto für Hohenlohe denkbar? Wo ist für Sie die Obergrenze?
- (12) Wie stehen Sie zum Ausbau der Freiflächen- bzw. Agro-Photo-voltaik?
- (13) Können Sie Kriterien nennen, die dabei berücksichtigt werden sollten?
- (14) Wie stehen Sie zur Errichtung einer riesigen Speicherbatterie direkt am Wohngebiet?
- (15) Sollten Ihrer Meinung nach Bürgerinnen bei der Umsetzung der Energiewende beteiligt werden, mitsprechen können und gehört werden?
Wenn „JA“ >> Wie?



Antwort:

Wir müssen die Energiewende als Mitmachprojekt gestalten - am besten dezentral und in den Kommunen vor Ort. Dabei spielen für mich Stadtwerke eine wichtige Rolle, um den Mehrwert der Energiewende vor Ort zu generieren.

Wir müssen die Energiewende deutschlandweit, bzw. europaweit denken. Dort, wo große Flächen sich für die Windkraft anbieten (zum Beispiel in Mitteldeutschland, oder Offshore), sind diese stärker zu nutzen. Damit der grüne Strom jedoch im Süden effektiv genutzt werden kann, müssen wir beim Trassenbau vorankommen und uns um die Speichertechnologien kümmern,

zum Beispiel durch die Chancen der Wasserstofftechnologie (dazu wird bei der NetzeBW in Öhringen geforscht).

Photovoltaik gehört primär auf die Dächer - private und öffentliche Dächer. Bei der Freiflächen, bzw. Agrophotovoltaik sind die Bedingungen vor Ort in den Kommunen zu treffen, wie in Künzelsau jüngst geschehen.

Dem "Netzbooster" stehe ich kritisch gegenüber und lehne den geplanten Standort in Kupferzell ab, da alternative Standorte sich besser eignen.

WAHLPRÜFSTEIN 6

Gentechnik

Aussage:

Die Versprechen der Agrarkonzerne, dass der Einsatz von gentechnisch manipulierten Pflanzen die Erträge auf den Feldern steigern, den Hunger in der Dritten Welt bekämpfen und Pflanzenschutz nahezu überflüssig machen soll, sind verführerisch, ebenso wie Aussagen, dass innovative gentechnologische Verfahren wie die CRISPR/CAS9-Methode große Chancen eröffnen im Hinblick auf Anwendungsmöglichkeiten insbesondere im Bereich der Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen, der Landwirtschaft und der Umwelt.

Fakt:

In der „Naturbewusstseinsstudie 2019“ des Bundesamtes für Naturschutz sprechen sich 81 Prozent der Befragten für ein Verbot von gentechnisch veränderten Organismen in der Landwirtschaft aus. Solche Lebensmittel wären in Deutschland folglich weiterhin schlecht verkäuflich.

Die Versprechen, mit gentechnisch veränderten Pflanzen höhere Erträge und weniger Chemie auf den Äckern zu haben oder gar den Hunger zu bekämpfen, haben sich nicht erfüllt. Stattdessen müssen z.T. sogar erheblich mehr Spritzmittel eingesetzt werden. Auch die Entwicklung von Resistenzen bei Beikräutern und Insekten beschleunigt sich. Sogenannte "Nichtzielorganismen" werden gefährdet, die Artenvielfalt im Agrarraum wird weiter reduziert.

Die Ausbreitung transgener Pflanzen allerdings lässt sich nicht begrenzen – denn sind sie einmal in die Umwelt gelangt, verbleiben sie dort für immer.

Frage:

- (16) Wie stehen Sie zum Einsatz von Gentechnik mit dem Ziel, die Effektivität der Landwirtschaft zu verbessern?
- (17) Werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass in Baden-Württemberg keine genveränderten Pflanzen angebaut werden?
- (18) Wie stufen Sie CRISPR/ CaS 9 Pflanzen diesbezüglich ein?
- (19) Werden Sie eine Kennzeichnung von genveränderten Lebensmitteln einfordern?

Antwort:

Wir sind als SPD Baden-Württemberg seit Jahren der Auffassung, dass keine Gentechnik-veränderten Organismen im Freiland eingesetzt werden dürfen und unter Glas auch nur bei entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen (für Forschungszwecke). Bei Lebensmitteln gilt für mich immer der Grundsatz der Transparenz.

WAHLPRÜFSTEIN 7

Biodiversität

Aussage:

Der Weltbiodiversitätsrat (IPBES / 455 Autoren aus 50 Ländern) hat 2019 in einer Studie veröffentlicht, dass der fortschreitende Verlust der Biodiversität inzwischen ein Ausmaß erreicht hat, dass die Existenzgrundlagen von Menschen gefährdet.

Fakt:

Wissenschaftliche Zählungen zeigen, dass das Artensterben noch viel dramatischer ausfällt als befürchtet. Lt. IPBES ist damit zu rechnen, dass rund 1 Million Tier- und Pflanzenarten innerhalb der nächsten Jahrzehnte aussterben werden – mehr als je zuvor in der Geschichte der Menschheit.

Auch die baden-württembergische Studie der Forschungsstation Randecker Maar (Kirchheim/Teck) hat einen Rückgang der wandernden Insekten auf der Schwäbischen Alb von dramatischen 97 Prozent ergeben (Quelle: Pressemitteilung des Landes Baden-Württemberg vom 29.10.2020).

Fragen:

- (20) Was halten Sie davon, Ergebnisse der Flurbereinigung teilweise wieder rückgängig zu machen, indem Kleinbiotope (Hecken, Sträucher, Mäanderbäche) in landwirtschaftlichen Flächen wieder reaktiviert werden, obwohl dies natürlich auch eine Reduzierung der Anbaufläche mit sich bringt?
- (21) Werden Sie die beschlossenen Maßnahmen des Biodiversitätsstärkungsgesetz weiter umsetzen?

Antwort:

Die Stärke des baden-württembergischen Biodiversitätsstärkungsgesetzes ist, dass es gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren erarbeitet wurde. Dies schafft die Grundlage für die Akzeptanz in der Breite. Dabei gilt, dass mögliche Bundesmaßnahmen und Bundesgesetze diesen Ansatz respektieren - wie mit dem Insektenschutzgesetz des Bundes auch beabsichtigt ist. Grundsätzlich gilt für mich dabei: Miteinander, statt übereinander sprechen.

Die Biotopvernetzung gilt es zu fördern und in den Kommunen über Gemeindegrenzen umgesetzt werden. Öhringen ist dafür ein gutes Beispiel in der Region.